

<b>Zeitschrift:</b>	Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
<b>Band:</b>	25 (1935)
<b>Heft:</b>	14
<b>Artikel:</b>	Die Robinsoninsel Juan Fernández
<b>Autor:</b>	Thomas, Rolf
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-639110">https://doi.org/10.5169/seals-639110</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.01.2026

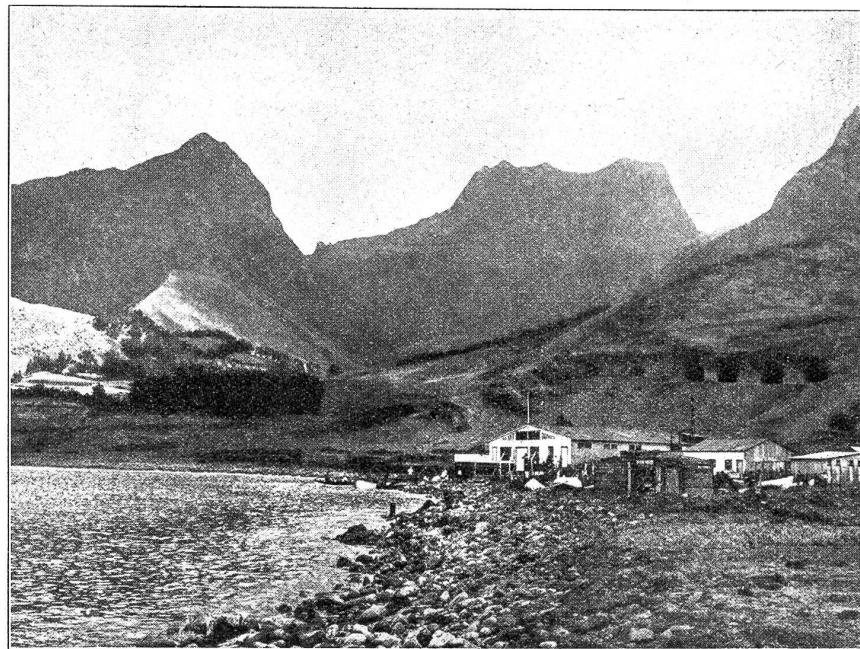
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

obenhin und eigentlich nur, um auch seinerseits einen Strich darunter zu setzen, gesagt hätte: Das sei nun schade!

Denn damit rührte er wieder an den Schreden, den er ihr mit seinen Bauplänen angetan hatte; aber dieses Schade klang, als hätte der Fabrikant den heimlichen Wunsch gehabt, sich zu verändern, und wolle ihr deshalb diese Ehe einrichten. Da war mit einem Schlag alle Klärung aus ihrem Gesicht verschwunden: Wenn es so ist, kann ich nicht eigenständig sein! sagte sie nach einer Pause und verabschiedete sich mit einem leisen Gute Nacht! den Herrn Beilharz in einer Ratlosigkeit zurückschüttelnd, aus der er nur von neuem den Kopf schütteln konnte, weil er sich in einer Sache abgabt, die er sich unberufen eingemischt hatte.

Da müssen Frauendinge im Spiel sein, die ich nicht verstehe! gab er sich zuletzt geschlagen; und weil andern Tags Sonntag war, fand sich eine Gelegenheit, das Rhabarberfeld zu besichtigen und zwischendurch dem Schwaben Bescheid zu geben: Ich kann nicht daraus flug werden, sagte er ihm, und muß Ihnen das Weitere selbst überlassen.

(Fortsetzung folgt.)



Juan Fernández. Cumberlandbucht.

## Die Robinsoninsel Juan Fernández,

uns allen aus der Kinderzeit her bekannt, liegt 670 Kilometer westlich auf der Höhe von Valparaíso. Sie ist ca. 80 Quadratkilometer groß und wurde 1547 von dem Spanier gleichen Namens entdeckt. Die Insel ist von der chilenischen Regierung an eine Fischereigefellschaft verpachtet. Sie ist eine steile, romantische Felseninsel vulkanischen Ursprungs mit schroff abfallenden Wänden und urwaldbedeckten Berghängen. Steile Felswände steigen aus dem tiefblauen Meer empor. Seltener verirrt sich heute ein Schiff hierhin, wo früher die Zufluchtsstätte der Corsaren und spanischen Seeräuber war. Nur ganz wenige Buchten gestatten bei gutem Wetter eine Landung. Das erste Tal, was der Besucher erblickt, ist der Puerto Francés (so benannt nach französischen Corsaren), das sich ca. 3 Kilometer landeinwärts erstreckt. Wenig belästigt von Menschen sieht man hier wilde Ziegen sich an den Berghängen tummeln. Nahe am Strand sind die Ruinen eines spanischen Forts sichtbar. Die Cumberlandbucht ist die größte und bei Südwind ein geschützter Hafenplatz. Hierhin rettete sich 1740 Lord Anson mit seiner Cumberland, nachdem er 5 Schiffe verloren hatte. Eine Handvoll Fischer fristen hier ihr Dasein. Speziell die Langosta, die größte Hummerart, ist hier stark vertreten und ist die Ausbeute jährlich ca. 150,000. Die Langoste erreicht eine Größe bis 80 Zentimeter und 5 Kilogramm Gewicht.

200 Meter seewärts zeigt eine Boje die Stelle, wo am 14. März 1915 der deutsche Kreuzer „Dresden“ unterging, nachdem er von den Engländern „Glasgow“, „Kent“ und „Droma“ bombardiert worden war. Gegenüber befindet sich das einfache Grab der „Dresden“ zum Andenken an die tapfere Besatzung. Zur Seite erhebt sich der Cerro Centinella, auf dessen Höhe man eine Radiostation der chilenischen Flotte sieht. Auf einem Zickzackweg erreicht man das Hochplateau (680 Meter). Das Ansontal, wo Lord Anson ein Hospital für seine dezimierte Mannschaft errichtete, ist der schönste Teil der Insel. Die reizvolle Landschaft, die seltene Flora sind das Ideal eines jeden Touristen. Es zieht sich bis an den Fuß des Yunque, des höchsten Berges hin. Tauende von Wildtauben, Picaslores, Colibris, roten und

grünen Papageien bevölkern den Wald. Von der Cumberlandbucht aus erreicht man in einstündiger Bootsfahrt den Puerto Inglés, ebenfalls ein sehr schönes Tal. Ungefähr 40 Meter landeinwärts befindet sich die Robinsonhöhle am Fuße eines Lavafelsens. Die Höhle hat 3 Abteilungen, wovon die größte 6 Meter breit, 4 Meter tief und 5 Meter hoch ist. Die beiden anderen benutzte Selkirk als Küche und Vorratsraum.

Die englische Marine brachte auf einer Plattform, 550 Meter über dem Meer, eine Bronzetafel an mit folgender Inschrift (in deutscher Übersetzung!):

Zum Andenken  
an Alexander Selkirk  
Matrose,

gebürtig aus Larco, Schottland, welcher auf dieser Insel in vollkommener Einsamkeit 4 Jahre und 4 Monate lebte.

Er war von der „Cinque Port“, Galeere von 96 tons, 16 Kanonen, 1704 an Land gekommen und wurde aufgenommen von dem Corsarendschiff „The Duke“ am 12. Februar 1709. —

Er starb als Leutnant von S. M. S. „Weymouth“ im Jahre 1723, 47 Jahre alt. —

Diese Tafel wurde bei „Selkirks Ausguck“ von Kapitän Powell und den Offizieren S. M. S. „Topaze“ 1858 errichtet. —

Die Fauna von Juan Fernández hat tropischen und polynesischen Charakter. Außer einer Unmenge bunter Vögel gibt es Ziegen, Schafe und sonstiges Wild. —

Früher wuchs auf der Insel auch das kostbare Mandelholz, das aber leider ganz ausgerodet worden ist. —

In einiger Entfernung liegt eine andere, kleinere Felseninsel, die jedoch nur einige Wochen im Jahre bei Südwind zu erreichen ist. Es ist dies „Mas afuera“, die chilenische Verbannungsinsel für politische Verbrecher. —

In letzter Zeit sind verschiedene ausländische Reisebüros, speziell Nordamerikaner, auf die Robinsoninsel aufmerksam geworden und haben Touristenfahrten dorthin unternommen. Der Besuch hält eine dauernde Erinnerung wach.

Rolf Thomas.